

Der „Emmausweg“ verfolgt zwei Ziele

Erstens geht es um eine Standortbestimmung für Einzelne, für eine Gemeinde, für das Hauptamtlicheamt, für den Pfarrgemeinderat, für Gruppen ... Dazu lädt man die Teilnehmenden ein, zunächst den Prozess der Emmausjünger zu betrachten und dann den eigenen Standort in diesem Prozess zu bestimmen.

Zweitens dient der „Emmausweg“ dazu, Einzelnen, der Gemeinde, dem Hauptamtlicheamt, dem Pfarrgemeinderat, *die innere Dynamik und die Intension eines Glaubenskurses aufzuschließen*. Glaubensweitergabe ist nicht zuerst Wissensvermittlung, sondern ein Beziehungsgeschehen, bei dem man – wie die zurückgekehrten Emmausjünger – andere an den eigenen Lebens- und Glaubenserfahrungen – hier konkret an der „Emmauserfahrung“ teilhaben lässt: „Ich kenne jemanden, der mir sehr wichtig ist und würde mich freuen, wenn ich dich mit ihm bekannt machen könnte.“

Wer so spricht, lädt andere ein, an den eigenen Lebens- und Glaubenserfahrungen teilzuhaben. Diese Lebens- und Glaubenserfahrungen sind aber kein fester Besitz, den man ein für allemal erworben hat, sondern bleiben ein Weg, ein lebenslanger Prozess, in dem der Glaube – durch Brüche und Krisen hindurch – die nie abgeschlossenen Lebenserfahrungen immer wieder neu durchdringt. Wer aus eigener Erfahrung um diesen Weg weiß, der wird auch andere einladen können, sich auf diesen Weg und Prozess einzulassen.

Die Methode

Das Schaubild „Emmausweg“ wird entweder auf eine Leinwand projiziert, auf eine große Standwand aufgezo- gen, mit Legematerialien auf den Boden gelegt oder als Kopie ausgeteilt. Dann wird folgendermaßen hingeführt:

1. Die Hinführung

„Oft liegt das ganz nahe beieinander: der Sand im Getriebe des eigenen Glaubens und zugleich die Sehnsucht nach neuem Glaube. Von zwei Menschen, die den Sand und die Sehnsucht des eigenen Glaubens kennengelernt haben, wird im Folgenden die Rede sein. Gleichzeitig werden wir in dieser Bibelgeschichte hören, wie deren Glaubensbeziehung zu Jesus Christus neu wurde.

Während die Emmausgeschichte vorgetragen wird, möchten wir Sie bitten den Ablauf der Erzählung auf der Leinwand / auf der Standtafel / auf dem Boden / auf dem kopierten Blatt in ihrer Hand mit zu verfolgen.“

2. Die Emmausgeschichte wird vorgetragen

Lk 24, 13 - 24 wird durch Mitarbeitende vorgelesen oder frei nacherzählt (letzteres vor allem wenn der Emmausweg als Bodenbild gelegt wird).

3. Die Emmausgeschichte wird gedeutet

Die Geschichte spielt an zwei Orten – Jerusalem und Emmaus – und sie spielt auf dem Weg, der dazwischen liegt. Wo finden wir uns in dieser Geschichte wieder?

- **Als Enttäuschte** – mit viel Sand im Getriebe, die wie die beiden Jünger in so manchen Situationen mit viel Schwung und Elan, mit viel Engagement und Enthusiasmus begonnen haben – (als Hauptamtliche, als ehrenamtlich Engagierte) und dann doch feststellen mussten, dass viele Erwartungen nicht erfüllt werden, dass man vielleicht gescheitert ist, dass auch mancher Scherbenhaufen zum Leben gehört, dass man in all dem Gott nicht mehr spürt.
- **Als jemand, der im Blick auf die neuen Erfahrungen der Jünger mit Jesus jetzt seine eigene Sehnsucht spürt:** Diese Emmauserfahrung möchte ich auch machen. Diesen Weg möchte ich auch gehen. In mir ist die Sehnsucht wach geworden, dass innere Lähmungen zu überwinden sind, dass ich mehr Lebendigkeit im eigenen Glauben erfahren kann.
- **Als die, die offen werden** möchten für eine neue Sicht, eine neue Perspektive, wie es weiter gehen soll, die dabei auch mehr nach der Bedeutung der Hl. Schrift für das eigene Leben fragen möchten.
- **Als die, die Jesus eine Antwort geben möchten,** die mit Ihm Gemeinschaft haben möchten und sich nach einer tieferen Beziehung zu Ihm sehnen.
- **Als die, die bereit sind / bereit werden** möchten, **sich auf Veränderung einzulassen,** sich selbst von Ihm verändern zu lassen, Seine Wege zu gehen.

- *Als die, die den Wunsch haben, Gemeinschaft im Glauben zu erleben die eigenen Glaubenserfahrungen mit anderen zu teilen, die vielleicht auch die Sehnsucht nach einer neuen Lebendigkeit in der Kirche insgesamt haben.*

Wir laden Sie ein, sich in der Stille zu überlegen, wo Sie sich selbst auf diesem Weg wieder finden – das kann eine oder können mehrere Stellen sein...

4. Jede/r ordnet sich in die Geschichte ein

Die Teilnehmenden können dann auf ihrem kopierten Blatt die Stelle bezeichnen; auf der Stellwand können alle rote Punkte aufkleben, so dass ein Gesamtbild einer Gemeinde oder eines Teams sichtbar wird; - wird mit einem Bodenbild gearbeitet, können die Teilnehmenden den Weg schweigend abschreiten und sich dann an den ihnen entsprechenden Ort stellen.

5. Das Gespräch

Aus dieser Zuordnung soll dann ein Gespräch entstehen, wie das der beiden Jünger, über die eigene Zuordnung und über die Hoffnung einer weiteren Entwicklung.

6. Der weitere Blick auf den Glaubenskurs

Das Glaubenskursteam wird zum Schluss die Hoffnung wecken, dass der anstehende Glaubenskurs ein solcher Weg werden will, auf dem erstmals oder wieder neu die verwandelnde Begegnung mit Jesus Christus erfahrbar werden kann:

- *Der Kurs ist kein „Ein-Mann-Betrieb“, sondern wird von einem Team von Teilnehmern früherer Kurse mitgetragen.*
- *Was uns im Team vor allem verbindet, ist, dass wir gemeinsam auf dem Weg des Glaubens sind und wir laden Sie ein, mitzugehen.*
- *Wir sind nicht fertig, wir sind nicht perfekt, wir wissen auch nicht alles – wir haben auch selbst unsere Fragen und Zweifel – aber noch mehr haben wir Sehnsucht und Zuversicht und möchten diese mit Ihnen teilen.*
- *Wir sind überzeugt, dass Gott uns auch heute nahe ist – und wir sind überzeugt, dass Er heute mit uns genauso mitgeht wie damals mit den Emmausjüngern.*

Anschließend kann die konkrete Durchführung eines Glaubenskurses besprochen werden.

Klemens Armbruster, Freiburg:
erstellt für und erstmals veröffentlicht in
Themenheft „Wege erwachsenen Glaubens“,
Verlag Bergmoser u. Höller, Aachen, S. 29-30.
stellenweise ergänzt v. Hubert Lenz

Weitere Anregungen für die Auswertung:

1. Ohne eigene Erfahrungen können wir nichts weitergeben ...
Haben wir als Team schon genug eigene Erfahrungen oder brauchen wir zunächst Zeit für uns selbst? (in Vallendar wird deshalb regelmäßig ein Kompaktkurs als Möglichkeit zur Selbsterfahrung angeboten)
2. Die Emmausjünger waren in ihrer Enttäuschung ansprechbar auf der Ebene ihrer Sehnsucht - im Glaubenskurs ist es wichtig, die Sehnsucht der Teilnehmer anzusprechen bzw. zu wecken.
3. Jesus hörte zu, hatte Zeit, stülpte nichts über –
auch für den Glaubenskurs sind dies wichtige Grundhaltungen.
4. Enttäuschung über Kirche usw., Kopfschütteln und „mir reicht“ gab es am Anfang:
zu einem Neuanfang kam es durch die Begegnung mit Jesus, nicht durch Pläne und einen Willensakt
5. Jesus kam nicht „von oben“, sondern begab sich mit den Beiden auf den Weg
Mitarbeiter beim Glaubenskurs sind vor allem anderen Weggefährten.
6. Die Emmausjünger waren gewissermaßen Hauptamtliche. Auch ihnen bleiben von Enttäuschung und Krisen nicht erspart. – Auch heute müssen Hauptamtliche nicht immer gut dastehen.